

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Porzana parva oder Rallus aquaticus? - eine Entgegnung

**Zimmermann, Rudolf**

**1928**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-89593**

Und nun gebe ich, um wenigstens mit etwas ganz sicherem abzuschließen, noch ein paar Wasserrallen-Rufe wieder, die ich von einem Weibchen vernahm, das zur Vorbereitung einer Nestaufnahme vom Neste gescheucht wurde und nun ängstlich in der Nähe meist in ganz flachem Wasser zwischen lockerem, zum Teil gemähtem Schilf umherirrte. Ich vernahm da in der oberen Hälfte der vierten Oktave gelegene, sehr kurze Rufe, die alle in unregelmäßiger Folge mit kürzeren und längeren Pausen hervorgestossen wurden, aber doch nicht kräftig erklangen; es waren Zeichen einer gewissen inneren Spannung und gesteigerter Aufmerksamkeit. Die Rufe waren vorwiegend einsilbig, selten zwei- und nur ganz vereinzelt dreisilbig. Unter anderen schrieb ich auf: psig, psüg, ksig, ksüg, psiüg, psüig, psigüg, psigig, ksik(s)üg, psigigüg; psiüg (die s meist recht zart). Mit den zugehörigen Tönen erhielt ich die in Beispiel IV dargestellten Rufbilder<sup>6)</sup>.



Am ehesten dürften diesen Rufen die von SCHMIDT-BEY in „Flussuferläufer, Waldwasserläufer und Wasserrallen als deutsche Wintervögel“, Ornithol. Monatsschr. 38 (1913) S. 242, als Ausdruck des Schreckens bezeichneten kjack an die Seite zu setzen sein.

### *Porzana parva* oder *Rallus aquaticus*?

Eine Entgegnung

Von Rud. Zimmermann, Dresden

In den „Verh. d. Ornith. Ges. Bayern“ 17, Heft 4 (1927) S. 506—508, kommt ERICH HESSE auf meine Mitteilung über die Stimme der Wasserralle in den „Mitt. Ver. sächs. Ornith.“ 1, Heft 7 (1926) S. 165—166, zurück. Wenn er dabei einige, nennen wir es einmal unfreundlich-gereizte Worte gebraucht, so mag ich deswegen nicht mit ihm rechten; ich buche sie lediglich auf das Konto seiner bekannten Empfindlichkeit fremden Erfahrungen gegenüber, die sich nicht ohne weiteres mit den seinen in Einklang bringen lassen. Nur einige sachliche Bemerkungen noch

Sehr zu wünschen bleibt deshalb auch hier neben einer lautlichen eine die rhythmischen und tonlichen Verhältnisse klar darstellende Wiedergabe von seiten solcher Ralliden-Beobachter, die den rufenden Vogel sicher mit dem Auge klassifiziert haben.

6) In dem Notenbild muß es statt „psigügig“ psigigüg heißen.

erfordert die Angelegenheit, hinsichtlich deren ich auch auf die Mitteilungen BERNH. HOFFMANN'S zu der gleichen Frage im vorliegenden Heft verweise.

Als wir Anfang Juni 1925 (in meiner Begleitung befanden sich damals meistens befreundete Beobachter) in Königswartha die von mir a. a. O. mit pit-pit-wrrrie oder tjiip-tjiip-brrrie wiedergegebenen, uns zunächst unbekanntem Rufe hörten, fanden wir in der unter *Porzana parva* sich findenden Angabe: „HESSE notierte fortgesetzte tjiip tjiip trreo oder tjiip tjiip brrruio“ im zu Rate gezogenen „Voigt“ die einzige Stelle, die den von uns vernommenen Stimmen entsprach. Meine sich darauf aufbauende Ueberzeugung, dafs ich in dem geheimnisvollen Rufer damit endlich das von mir in der Oberlausitzer Niederung langgesuchte Kleine Sumpfhuhn aufgefunden hatte, festigte sich noch, als ich — vorübergehend nach Dresden zurückgekehrt — die HESSE'SCHE Originalschilderung nachschlug<sup>1)</sup>. Viel weniger schien sie ROBIENS Darstellung<sup>2)</sup> zu stützen; das gick görr, göt göt görr usw. konnte man vielleicht auf die gehörten Stimmen übertragen, doch wollte sich manches andere in ROBIENS Ausführungen viel weniger mit den Befunden in Königswartha in Einklang bringen lassen. Als nach meiner Rückkehr nach Königswartha auch Freund HEYDER dort eintraf, bestätigte er mir beim Verhören der Rufe, dafs sie mit jenen übereinstimmen, die er bereits früher in Großhartmannsdorf gehört und über die er dann auch ausführlicher berichtet hat<sup>3)</sup>, setzte sonst aber meiner bestimmt ausgesprochenen Ueberzeugung, *P. parva* aufgefunden zu haben, einen starken Dämpfer auf. Und er sollte auch Recht behalten. Als wir an dem einen Tage bereits spätnachmittags die sonst nur des Abends oder in der Nacht vernommenen Rufe hörten und uns dabei auch in verhältnismäßiger Nähe des Rufers befanden, klatschte HEYDER ziemlich laut mit den Händen und erreichte damit, dafs die pit-pit-wrrrie-Rufe unvermittelt in die ja bekannten und gar nicht zu verkennenden grunzenden (Schreck-)Laute der Wasserralle übergingen, die VOIGT lautlich mit Krruih wiedergibt und für die ich auch im folgenden die VOIGT'SCHE Umschreibung benutzen werde. Meine wohl eine ziemliche Ueberraschung ausdrückenden Blicke begegneten Freund HEYDEERS verschmitztem Lächeln: ihm war eben eine im Stillen gehegte Ueberzeugung zur Gewissheit geworden! Am Abend wiederholten wir das noch am Nachmittag mehrfach ausgeführte Experiment mit dem gleichen Erfolg; immer beantworteten die pit-pit-wrrrie rufenden Vögel unser Hände-

1) Zur Ornithologie des Leipziger Gebietes. Journ. f. Ornithol. 67 (1919) S. 392—430 (*P. parva* S. 399—401).

2) Beobachtungen an *Porzana parva* in Pommern. Ornith. Monatsber. 32 (1924) S. 1—4.

3) Nachträge zur Ornithologie Saxonica. Journ. f. Ornith. 70 (1922) S. 1—38, 137—172 (*P. parva* S. 33—36).

klatschen mit den schon gehörten unzweifelhaften Rallenlauten. Nach der Abreise setzte ich an manchem Abende noch, teils allein, teils mit mich in Königswartha Besuchenden, die begonnenen Versuche mit ganz ähnlichen Resultaten fort, nur dafs jetzt zuweilen ein Vogel anstelle der Grunzlaute die pit-pit-wrrrie-Rufe rascher und erregter aufeinander folgen liefs, dabei auch die pit-pit ohne die Endsilbe wrrrie zu längeren, gegen den Schlufs leiser werdenden und allmählich verklingenden Rufreihen anordnete. Besonders geschah das, wenn ich einen Vogel durch das immer wiederholte Händeklatschen längere Zeit hindurch in Aufregung hielt; das anfangs noch gebrauchte krruih-krruih wurde seltener und schliesslich bekundete der Vogel seine Aufregung lediglich nur noch durch die eben erwähnten längeren Rufreihen. In einem ganz besonders bezeichnenden Falle wurde der pit-pit-wrrrie-Ruf überhaupt nicht zu Ende geführt; er ging ohne Unterbrechung noch inmitten der wrrrie-Silbe ins Rallen-Krruih über (pit-pit-wrr-krruih-kruih).

Die eben geschilderten Experimente verteilten sich auf bestimmt 11—12, vielleicht auch bis 14 einzelne Vögel (infolge des nahen Nebeneinanders mehrerer derselben lies sich an den verschiedenen Abenden nicht immer die Identität jedes einzelnen feststellen) und führten in mindesten 75—80 Fällen zu den vorerwähnten Ergebnissen, sodafs man, obwohl nie einer der rufenden Vögel gesehen wurde, doch wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, dafs die rätselhafte Stimme der Wasserralle angehörte. Ihr entspricht von allen Stimmwiedergaben am treffendsten aber — ich verweise dieserhalb auch auf die sehr eingehende HOFFMANNSCHE Untersuchung — diejenige, die ERICH HESSE von *Porzana parva* gibt. Dafs das Kleine Sumpfhuhn vielleicht ähnliche Rufe besitzt, habe ich gar nicht geleugnet und kann es auch jetzt nicht abstreiten, wenschon die ROBIENSCHER Darstellung ebenso wie einige von mir vernommene Rufe, die ich aus Gründen, die hier zunächst nebensächliche sind, *Porzana parva* zuschreiben zu müssen glaube, doch auch noch auf etwas gröfsere Unterschiede hindeuten dürften.

Dafs sich die Königswarthaer Rufe am sichersten mit der HESSESCHEN Darstellung decken, ist auch die Ueberzeugung aller derer, die ich in Königswartha an die Rufer heranbringen konnte. Wenn sich niemand von ihnen bisher zu der Sache geäußert hat, so liegt dies darin, dafs es eben nicht jedermanns Empfinden entspricht, sich für Mitteilungen, die — um ERICH HESSES eigene Worte zu gebrauchen — doch „nur rein sachlich wissenschaftlichem Zwecke“ dienen, von oben herab abfertigen zu lassen. Es ist jedenfalls ein etwas eigentümlicher, sonst wohl kaum geübter Brauch, Veröffentlichungen eigener Beobachtungen durch die Bemerkung: „N. N. kennt diese Beobachtungen ja gar nicht, seine Bemerkungen sind daher voreilig unsachlich, undiskutabel“, gegen

jede Betrachtung von anderer Seite zu sichern! Denn dann ist ihre Bekanntgabe ja wohl überflüssig. Uebrigens übersieht Hesse, der bei Anderen jedes Versehen bis auf das ausgelassene Komma rügt, daß HEYDER in Grofshartmannsdorf die Rallenrufe zuerst und im Anschluß daran die tjjp berrrrr-Rufe gehört hat (das umgekehrte Verhältnis trat erst in Königswartha ein) und er macht sich der gleichen, an mir — natürlich! — gerügten „voreilig unsachlichen, daher undiskutablen“ Handlungsweise schuldig, wenn er die von HEYDER gehörten Stimmen, „die er doch auch gar nicht kennt!“, mit WODZICKIS Krrri krrri ker ker als identisch hinstellt! Freund HEYDER jedenfalls verwahrt sich entschieden dagegen.

### Wünsche eines Vogelpflegers zur Reform des Vogelschutzgesetzes

Von Rudolf Petters, Leipzig

Ueber den Zeitpunkt dieser Reform ist zwar noch nichts näheres bekannt, daß sie aber kommt, ist nach dem Für und Wider über die Hinlänglichkeit der derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen anzunehmen. Zu allen Wünschen, die eine Neugestaltung mit notwendigem Ausbau des Gesetzes früher oder später mit sich bringt, sollen noch einige hinzugefügt werden, deren Berechtigung auch von der Wissenschaft nicht bestritten wird.

Schutzbestimmungen für die einheimische Vogelwelt als ausschließliche oder in Verbindung mit solchen für die übrige Tier- und Pflanzenwelt bestehen neben dem eigentlichen Schutzgesetz für das Reich vom 30. 5. 08 fast noch in jedem Lande. Erfreulich ist dieser Zustand gerade nicht, er trägt immer den Beigeschmack des Zerrissenen und fördert Rechtsunsicherheit unter der nach den Umständen Alle mehr oder weniger leiden, je nach der Art ihrer in den gesetzlichen Bestimmungen erlaubten Betätigung.

Die Stubenvogelpflege z. B., die das Vogelschutzgesetz des Reiches als zum Vogelschutz gehörend betrachtet, ist in ihrer Ausübung teilweise durch gesetzliche Sonderbestimmungen der Länder außerordentlich beschränkt. Haupthindernisse sind die Erstreckung der zeitlich beschränkten Fang-, Einfuhr- und Handelsverbote auf das ganze Jahr. Diese unbegründeten harten Bestimmungen machen, wenn Ausnahmen nicht erteilt werden, die Vogelhaltung unmöglich und den Vogelwirt bei Umgehung der Bestimmungen straffällig. Hierbei ist nicht einmal daran gedacht, daß Käfigvögel durch Fang in Besitz genommen werden. Durch Kauf, z. B. in Preußen während der gesetzlich zulässigen Zeit, erworbene Vögel sind nicht über die Landesgrenzen zu bringen, ohne sich strafbar zu machen, weil die Einfuhr unter Verbot steht. Derartige

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Porzana parva oder Rallus aquaticus? - eine Entgegnung 181-184](#)